

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 30. Neuenbürg, Mittwoch den 12. April 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Egidius Bott, Sohn des weiland Andreas Bott von Calmbach, geboren am 4. April 1778. ist schon längst verschollen.

Derselbe, sowie seine etwaigen unbekanntem Erben, werden hiedurch aufgefodert, sich binnen 90 Tagen

hier zu melden; widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen unter die bekantem Intestatereben vertheilt werden würde.

Den 3. April 1848.

K. Obergericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Frucht-Verkauf.

Das Kameralamt hat gegen baare Bezahlung von 1847er Früchten 40 Scheffel Einhorn und zur Saat in kleineren Parthieen 50 Scheffel Haber zu verkaufen; auch ist fortwährend noch ausländisches Roggenmehl, Gerste und Welschhorn in den bisherigen Preisen zu haben.

Den 11. April 1848.

K. Kameralamt.

Das K. Medicinal-Collegium hat auf Veranlassung des K. Ministeriums des Innern in Betreff der Anwendung des Chloroform bei wundärztlichen Operationen sein Urtheil dahin abgegeben, daß das Chloroform nicht unter die den Wundärzten II. Abtheilung gestatteten Mittel falle, somit dessen Anwendung diesen Wundärzten und natürlich denen der III. Abtheilung nicht zustehet, während kein Grund vorlieget, den Wundärzten I. Abtheilung dessen Verwendung zu versagen, sowie sich auch von selbst versteht, daß das Chloroform unter diejenigen Mittel gerechnet werden müsse, deren Abgabe ohne Recept den Apothekern untersagt ist.

Indem der Unterzeichnete dieses durch Defret der K. Regierung des Schwarzwaldkreises vom

28. v. M. mitgetheilte Urtheil veröffentlicht, ersucht er die verehrlichen Ortsvorstände, die in ihren Gemeinden ansässigen praktischen Aerzte, Wundärzte und Apotheker speciell hievon in Kenntniß zu setzen.

Neuenbürg, den 9. April 1848.

Obergericht Dr. Kayff.

Floßinspektion Calmbach.

Eröffnung

des 1848er Enz-Scheiterfloßes.

Der heutige Brennholzfloß auf der Enz und ihren Seitenbächen wird — für den Fall nicht ungünstige Witterung oder sonstige unvorherzusehende Hindernisse eintreten — seinen Aufang nehmen

a) der Vorfloß:

auf der kleinen Enz

von der Brühl-Wasserstufe,

auf der Eyach

von der Schlangenwiesen-Wasserstufe an,
am 16. April;

sodann

b) der Hauptfloß:

auf diesen Gewässern wie auf der großen Enz

am 24. April.

Indem man die Schiffer- und Flößerschaften sammt den Wasserwerksbesitzern hievon in Kenntniß setzt, werden zugleich die Herren Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden ersucht, für die rechtzeitige Bekanntmachung dieses besorgt zu seyn.

Den 30. März 1848.

K. Floßinspektion.

Oberförster

Güttenberger.

Wittlingen,

Gerichts-Bezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Kauffhillings-Verweisung des Bauers Jakob Stanger von Wittlingen mit Sicherheit vornehmen zu können, werden die unbekannt-

ten Gläubiger und Bürgen des Stanger auf-
gefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen
dahier anzumelden und zu beweisen, widrigen-
falls sie sich etwaige Nachteile selbst zuzuschrei-
ben haben.

Den 30. März 1848.

Pfandbehörde.
Hülfsbeamter **Reinmann**,
Amtsnotar.

Privatnachrichten.

Liebenzell.

Aufforderung.

Die unbekanntten Schuldner des Wundarzts
Christian Pfänder werden aufgefordert, ihre
Schuldigkeit bei dem Güterpfleger Stadtrath
Stotttele anzumelden und bei Gefahr doppelter
Zahlung nur an diesen ihre Schuldigkeit
abzurichten.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, für die
Bekanntmachung dieser Aufforderung zu sorgen.

Den 27. März 1848.

Güterpfleger **Stotttele**.

Neuenbürg.

Bürgerwehr.

Diesjenigen, welche gesonnen sind, der hier
einstweilen provisorisch errichteten Bürgerwehr
beizutreten, ihren Beitritt aber noch nicht unter-
schriftlich angemeldet haben, werden ersucht,
am Mittwoch den 12. d. Mts., Abends 6 Uhr,
auf dem Rathhaus zu erscheinen und ihren
Eintritt in die Bürgerwehr anzuzeigen.

Diese Anzeige ist um so nöthiger, als sonst
jedesmal vor dem Ausrücken die Eintheilung in
Zügen erneuert werden muß, mithin eine blei-
bende Organisation nicht möglich ist, während
doch die Bürgerwehr ohne Organisation ein-
tretenden Falls keine Thätigkeit entfalten kann.

Den 11. April 1848.

Das prov. Commando der Bürgerwehr.

Neuenbürg.

Es verkauft ein gutes, ziemlich neues
Doppelgewehr, Büchsfinte oder Doppel-
finte, nach der Wahl des Käufers,

Den 11. April 1848.

Pp. Ernst L u g.

Neuenbürg.

Schwarz-Gold-Roth.

Vaterländische Industrie in
Seide und Bronze,

als: Damen-Colliers, Broches, Band-
schleifen, Schnällchen, Stecknadeln,
Haarschnüre, National-Cocarden mit
und ohne Reichsadler, Nationalbän-
der, Pfeifen-Quasten, Uhrgehänge,
Mützenbörtchen u. s. w. bei

Carl Friedrich Gross.

Neuenbürg.

Der Verkauf des

Fr. Stolpp'schen

Hühner-Augen-Heilmittels

ist mir für den hiesigen Oberamtsbezirk überge-
ben worden.

Die Portion nebst Gebrauchs-Anweisung
kostet 30 fr.

Es liegen hierüber die unzweideutigsten Zeug-
nisse vor; ich selbst kann es aus eigener Er-
fahrung empfehlen.

Carl Friedr. Gross.

Neue Sendungen in folgenden verschiedenen
Artikeln:

Turn-Drillich,

feiner Tafel-Senf,

arsenikfreie Schwefelschnitten mit und ohne
Gewürz,

Fahhahnen unter Garantie,

feinstes Pulver,

Bündhütchen,

bei **Carl Friedr. Gross.**

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat ein neues grün la-
firtes Kinderwägelchen zu verkaufen.

Schmiedmeister **Genßle**.

Neuenbürg.

Liederfranz.

Heute Abend präcis 8 Uhr.



Kronik.

Deutschland.

In Frankfurt ist der Fünfsziger-Ausschuß
gewählt; in demselben sind aus Württemberg
vier: Schott, Murschel, Pfarrer Mack,
Kanzler Wächter; aus Baden: Jßstein,
Soiron, Matthy, Buhl. Hecker ist mit
171 Stimmen der nächste, welcher eintreten
würde falls irgend ein Gewählter, wie verlau-
tet, die Wahl nicht annehmen würde. Soiron,
Rob. Blum und Abegg wurden zu Präsiden-
ten in den Fünfsziger-Ausschuß gewählt.

Deutsche!

In wenigen Wochen wird eine freigewählte
constituierende Nationalversammlung unserem Va-
terlande eine Verfassung geben, welche die un-
veräußerlichen Volksrechte, welche Freiheit und
Wohlstand für immer begründen soll. Ganz
Deutschland sieht mit Spannung dem großen
Zeitpunkte entgegen; es bedarf zu diesem Werke
vor Allem der Ruhe und Ordnung.

Dennoch ist in verschiedenen Theilen des
Vaterlandes die Sicherheit der Person und des
Eigentums angetastet, der freie Verkehr durch
Zerstörung von Eisenbahnen und Dampfschiffen
gehemmt worden.

Solche Friedensbrüche wirken der Erringung der Freiheit feindlich entgegen, sie führen zur Anarchie, und diese war oft schon das Grab der Freiheit. Die Geschichte beweist es, ein in Anarchie versunkener Staat wird leicht der Raub eines kühnen, gewaltigen Menschen, den Zeiten der Gewalt noch immer geboren.

Männer Deutschlands! Im Namen der großen Versammlung der Volksfreunde, die uns verpflichten, sprechen wir zu Euch, wir sprechen im Namen von Millionen deutschen Brüdern, die eins mit uns sind in der Begeisterung für die heilige Sache des Vaterlandes.

Haltet fest zusammen, nichts darf Eure Einigkeit, nichts Euer Eifer, Euer Wirken für die Freiheit stören, selbst die Frage, ob Republik, ob Monarchie, darf Euch nicht trennen: denn nicht die Form, sondern das Wesen einer Verfassung ist es, was die Bürgerschaft der Freiheit in sich trägt.

An Euch auch richten wir unser Wort, die Ihr der Ordnung und dem Eigenthume den Krieg erklärt habt. Glaubt Ihr die Freiheit zu fördern, indem Ihr sie aufhebt, glaubt Ihr für den Wohlstand Aller thätig zu seyn, indem Ihr das Eigenthum Einzelner zu Grunde richtet, glaubt Ihr Quellen des Erwerbs zu öffnen, indem Ihr Verkehr und Handel lähmet? Laßt ab von Eurer Verirrung, schließt Euch den wahren Freunden des Vaterlandes an, die für unseres Volkes Ehre und Freiheit Alles zu opfern bereit sind.

Ihr insbesondere, deutsche Jünglinge und Wehrmänner, seyd eingedenk, daß Ihr die Waffen tragt zum Schutze der Freiheit gegen innere und äußere Feinde, seyd eingedenk der großen Aufgabe der Zeit. Ihr habt die Kraft, jede Unordnung zu verhindern, die der Wiedergeburt unseres Vaterlandes hemmend entgegentritt; scharf Euch zusammen, bildet eine Schutzwehr dem Rechte und der Freiheit, sie wird unüberwindlich seyn und Deutschlands große Zukunft fest und sicher stellen.

Frankfurt a. M., den 6. April 1848.

Namens des Fünzigerausschusses.
Sivron, Vorstand. **Simon**, Schriftführer.

Frankfurt, 5. April. (F. J.) Wir haben eine am 1. d. Mts. (einem ominösen Datum) von G. Herwegh im Namen der société des démocrates Allemands à Paris unterzeichnete Proclamation erhalten, welcher wir einige Stellen entnehmen, da ihr Umfang dem völligen Abdruck entgegensteht. Sie beginnt mit den Worten: „Ist es möglich, ein solches Geschrei zu erheben, um ein paar Tausend Deutsche, die aus der Fremde in ihr Vaterland zurückkehren wollen und die zu diesem Zwecke nur im Interesse der Ordnung thun, was alle Welt jetzt thut, d. h. sich vereinigen, um, wie sie zusammen gelitten haben, nun auch in der Heimath nicht gegen die Heimath zu kämpfen? Ferner sagt sie: „Wir glauben und gestehen es offen,

daß ohne vorhergegangenen Volkssturm die neue Zeit für Deutschland nicht heraufgeführt werden wird, und wir halten uns, wenn auch für ein kleines, doch für kein ganz unnützes Element in solchem Volkssturm, denn wir bringen die Erfahrung einer Revolution und tapfere Kämpfer von den Pariser Barrikaden mit uns. — Die Republik ist für uns eine Gemeinssache, eine religiöse Angelegenheit; die Monarchie kann uns heute auch von keiner Majorität mehr aufgedrungen werden.“ — Wir unsrerseits sind viel zu sehr Republikaner, um uns irgend eine Regierungsform von einer despotischen Minorität aufdringen zu lassen, wie diese sich auch nennen möge. Sollten jene Republikaner siegen, welche ihre Religion nach Mohamed's Weise verbreiten, so würden sie Gefängniswärter an die Pforten aller von ihnen republikanisirten deutschen Staaten stellen müssen, damit die im Namen der Freiheit gefangenen Bewohner sich nicht in die freiere Luft der constitutionellen Staaten hinaus flüchten. Wir vermuthen in dessen, daß der bevorstehende Nationalconvent keinem deutschen Staate, geschweige denn dem ganzen Deutschland, einen der Namen Republik oder Monarchie aufdringen wird. Es wird sich ein Weg finden, das republikanische Reichsgrundgesetz der Gegenwart: die Selbstbestimmung des Volkes in seinem ganzen Haushalte für das Ganze, wie für die Theile zu verwirklichen.

Der Frankfurter Verein für die Schleswig-Holsteinische Sache erläßt folgenden
Aufruf für Schleswig-Holstein.

„Deutsche, Brüder!

Jubelnd habt Ihr alle die junge Freiheit begrüßt, die über den Boden unseres Vaterlandes dahinschreitet und ihre Saaten ausstreut. Diese Saaten verheißen Früchte, wie wir sie lange nicht gekannt: Eintracht und Brudersinn, Volkskraft und Thatendrang; Thatendrang, der im Innern fest verbindet und ordnet, nach Außen ungerechte Gewaltthat abwehrt. Stolz hebt sich die Brust, laut pocht das Herz jedes Deutschen im Gefühle seiner Volksgröße. Siehe, da trübet eine Kunde die allgemeine Freude. Im Norden wird dem erwachten Volksbewußtseyn Hohn gesprochen; im Norden ringt ein herrlicher Brudersinn mit einem fremden Eroberer, der ihm seine Sprache und sein Volksthum rauben will; der ihn von dem Mutterherzen losreißen will, dessen Blut auch durch seine Adern strömet. Der Däne, der alte Erbfeind Nord-Germaniens, hat die Grenzen Deutschlands feindlich überschritten; seine Schiffe treiben wieder Menschenraub an den Küsten unsres Landes; sie führen die edelsten deutschen Volksmänner gefangen fort. Brüder, ein Schrei der Entrüstung bringt aus jeder deutschen Brust, und es hebt sich der Arm, es strebt der Fuß, den bedrohten Schleswig-Holsteinern zu Hülfe zu eilen. Die Worte, die wir Ihnen vor einiger Zeit zugerufen, sie sollen zu Thaten werden. Aber sie brauchen unseres Armes nicht, denn ihr eigener

Arm ist stark, und ihr Muth ist groß. Nur Waffen bedürfen sie und Pulver und Blei; denn ihre Zeughäuser sind listig geleert, ihre Küsten durch keine deutsche Flotte geschützt. Waffen müssen wir ihnen schaffen, und dies ist der Zweck dieses Aufrufes. Trage Jeder dazu bei und so rasch als möglich. Jede Gabe ist willkommen, sie sey klein oder groß! Tretet Alle heran; schließe sich Keiner aus! Brüder, der deutsche Bruder ruft! Er soll nicht vergebens rufen!"

Wir sind bereit, Geld-Beiträge anzunehmen und an den Cassier des Vereins schnellstens abzuliefern. Es wird dann in diesem Blatte seiner Zeit über die eingegangenen Gaben Rechnung abgelegt werden.

Die Redaction dieses Blattes.

Leipzig, 3. April. (Fr.D.-P.-A.-Z.) Heute Morgen verbreitete sich hier nach mehreren aus Berlin hier eingetroffenen Privatbriefen das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland Polen freigegeben habe. Das ist ein Puff — rief man allgemein. Wie staunte man aber, als um 10 Uhr ein Extrablatt zur „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Freigabe Polen's nicht nur bestätigte, sondern noch hinzusetzte, daß der Kaiser den Herzog von Leuchtenberg zum König von Polen ernannt habe. Diese Nachricht sey gestern Mittag 1 Uhr der Schloßwache in Berlin mit der Bitte um Weiterverbreitung mitgetheilt worden. Noch immer findet diese außerordentliche Kunde nur sehr schwachen Glauben.

Württemberg.

Se. Majestät der König hat durch Entschließung vom 6. April dem Ansuchen des Geh.-Raths-Präsidenten, Staatsminister v. Mauler, denselben in den Ruhestand zu versetzen, entsprochen.

Regierungsrath Seeger ist zum Stadtdirektor von Stuttgart ernannt.

Baden.

Nach einer Corresp. der Oberh. Z. aus Carlsruhe soll daselbst der Redakt. der „Seeblätter“ J. Fickler von Constanz eben als er ins Oberland fahren wollte, an der Eisenbahn auf Veranlassung und Verantwortung des Abgeordneten Matby verhaftet worden seyn.

Oestreich.

Wien, 1. April. (Fr.D.-P.-A.-Z.) Man vernimmt, die croatischen Deputirten hätten ihre unerhörten 31 Forderungen auf 11 Punkte herabgesetzt, die Ungarn seyen dadurch zufriedengestellt und stellten in ihrer Begeisterung heute dem Kaiser 100,000 Mann frischer Truppen zur Verfügung. Zugleich mit dem Verschwinden eines sardinischen Diplomaten aus Wien hätte, (wie hier wohnende Gäste aus England behaupten) Lord Ponsonby eine Instruktion Palmerston's aus dem Portefeuille gezogen, die ebenso schnell, wie jener Diplomat, ihren Weg nach Turin gefunden haben soll und also lautete: „England wolle und werde nimmermehr zugeben, daß die Integrität des nunmehr constitutionellen Kaiserstaats von Außen her verletzt würde. Der Uebergang Carl Alberts' über den Tessin sey demnach nur mit dem Bombardement von Ge-

nua durch die Flotte Ihrer großbritannischen Majestät vereinbarlich.“ Vierzig Tausend Freiwillige eilen nach dem Süden um die kaiserliche Armee zu verstärken.

Die Parlamentswahlen.

In der nächsten Zeit wird das gesammte deutsche Volk berufen werden, seine Abgeordneten zu dem Berke der Wiedergeburt Deutschlands zu wählen. Noch sind zwar die Formen nicht bekannt, unter welchen in Württemberg diese Wahl vorgenommen werden soll, aber die Namen der Männer, welche an der Spitze unserer Regierung stehen, bürgen dafür, daß der Volksstimm der freieste Spielraum gewährt werde. Da werden alle Unterschiede der Stände und des Besitzthums, des Glaubens und der politischen Ansichten aufgehoben seyn, der Vornehmste wird neben dem Niedrigsten, der Herr neben dem Diener, der Reichste neben dem Aermsten seine Stimme abgeben, nur die ihrer bürgerlichen Ehrenrechte Verlustigen werden ausgeschlossen seyn, und jede Stimme wird gleich wiegen. Aber indem an das deutsche Volk dieser Ruf ergeht, zum erstenmale, seitdem sein Name in der Geschichte lebt, wird ihm auch eine schwere Pflicht, eine ungeheure Verantwortung auferlegt. Läßt das deutsche Volk diese Gelegenheit, seine Geschichte dauerhaft zu gründen, vorübergehen, dann verzichtet es auch darauf als Volk im Rathe der Völker sitzen zu dürfen. Und jeder Einzelne, der bei der Abgabe seiner Stimme nicht seiner Ueberzeugung, sondern niedrigen Rücksichten folgt, der sie aus Gleichgültigkeit oder Neugierlichkeit gar nicht abgibt, ladet diese Verantwortung auf sich. Und auch an Euch, Bürger unseres Bezirkes ergeht der Ruf des großen deutschen Vaterlandes, und Ihr werdet euch desselben würdig machen. Damit Ihr aber dies könnet, damit Ihr die Männer, welche ihrer Aufgabe gewachsen seyn, finden könnet, müßet Ihr auch wissen, welches diese Aufgabe seyn wird, und darum wollen wir die verschiedenen Punkte besprechen, welche die öffentliche Stimme als die Aufgabe des ersten deutschen Parlaments oder Reichstags bezeichnet. Und so fangen wir mit dem an, was auch an die Spitze der Verhandlungen gestellt werden wird, obgleich es folgerecht der Schlussstein derselben seyn sollte, mit der Frage über die Regierungsform, also:

Monarchie oder Republik?

Zwei Gesichtspunkte sind es, welche ehe zur Entwicklung der Frage geschritten werden kann, besprochen werden müssen. Erstens, daß es sich nicht darum handelt, welche von beiden Regierungsformen überhaupt die vollkommene ist, sondern welche für die jezige Zeit die tauglichere?

Man hat uns Deutschen so lang nachgesagt, bis wir es selbst zuletzt geglaubt haben, wir seyen unpraktische Philosophen. Zeigen wir einmal, daß wir endlich gelernt haben, nicht auch jezt wieder über der ungewissen Zukunft die Gegenwart aus den Augen zu lassen. Zweitens: Es handelt sich hier von der künftigen Regierungsform Deutschlands als Gesammtstaates, und insofern ist die Frage, wie man zu sagen pflegt, eine offene, weil hier etwas Neues geschaffen werden muß, wie jezt allgemein selbst von den hartnäckigsten Anhängern des absoluten Princips, anerkannt wird.

Es ist zwar ein altes Sprüchwort, man solle den Teufel nicht an die Wand malen, allein dieses Sprüchwort stammt aus jener Zeit der Aengstlichkeit und Diplomatenherrschaft, wo man währte, man könne damit daß man das Vorhandenseyn des Uebels leugne, auch dasselbe beseitigen. Diese Zeit ist nun gottlob und wir hoffen, für immer vorüber, und wir wollen deshalb gerade den Teufel an die Wand malen. Nur soll unser Bestreben dabei seyn, den Teufel, wie einst Luther auf der Wartburg mit dem Tintenfaß an den Kopf zu treffen und in die Flucht zu schlagen. Wir beginnen deshalb mit den Vorzügen der Republik. — f.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

